



f

v.a. in diesem Heftchen:

Der Fluss (Foto) +++ I.T. (Immatrikulation Temporaire) +++ Rivers &
Tides +++ Mademoiselle +++ Das weisse Rausthen +++

Kino>>

März 02

do, fr, sa, so, mo di, mi,	21.2.	18:00	Die Klavierspielerin	18:15	OmU	20:00	OmU	20:30	Die Spitzenklöpplerin	21:45	DAVID LYNCH'S MULHOLLAND DRIVE STRASSE DER FINSTERNISSE	22:30	OmU
	22.2.												
	23.2.												
	24.2.												
	25.2.												
	26.2.												
	37.2.												

do, fr, sa, so, mo, di, mi,	28.2.	18:00	Die Klavierspielerin	18:15	OmU	20:00	OmU	20:30	OmU	21:45	OmU	22:15	DAS WEISSE RAUSCHEN
	1.3.												
	2.3.												
	3.3.												
	4.3.												
	5.3.												
	6.3.												

do. fr, sa, so, mo, di, mi,	7.3.	18:15	OmU	18:45	OmU	20:00	OmU	20:30	OmU	21:45	OmU	22:15	DAS WEISSE RAUSCHEN
	8.3.												
	9.3.												
	10.3.												
	11.3.												
	12.3.												
	13.3.												

do, fr, sa, so, mo, di, mi,	14.3.	17:45	KLAR ZUR WENDE	18:00	OmU	18:45	OmU	20:00	OmU	20:30	OmU	21:45	OmU	22:45	OmU
	15.3.														
	16.3.														
	17.3.														
	18.3.														
	19.3.														
	20.3.														



Der Fluss

„He Liu“
Taiwan/China 1997,
115 Min., OmU,
Regie:
Tsai Ming-Liang,
Darsteller: Miao
Tian, Li Kangsheng,
Lu Xiaolin, Ann Hui

Hsiao Kang wird von einer ehemaligen Klassenfreundin dazu überredet, in einem Film als Statist eine im Fluss treibende Leiche zu mimen. Die beiden schlafen anschliessend in einem Hotel miteinander. Am nächsten Morgen erwacht Hsiao mit einem stechenden Schmerz im Nacken, der auch in den folgenden Tagen nicht weggeht. Seine Eltern, mit denen er unter einem Dach, doch emotional meilenweit voneinander entfernt wohnt, versuchen ihm zu helfen, doch weder Hausmittel noch die Ärzte, zu denen sie ihn schleppen, scheinen zu nutzen.

„Der Fluss“ vollbringt die seltene Leistung, aus all diesem emotionalen Elend noch Momente umwerfender tragischer Komik herauszudestillieren. Ming-Liangs spröde, karge und gleichzeitig witzig-sinnlichen Visionen gehen einem nicht so schnell aus dem Kopf.

Tsai Ming Liang ist einer der unkonventionellsten Filmemacher Asiens. Seine Arbeiten zeigen eine radikale und kompromißlose Vision der modernen Gesellschaft, erschreckend und zugleich zum Erschrecken komisch. Nach seinem Film gefragt, sagte er: „Der moderne Mensch hat verlernt, mit seinen Mitmenschen zu kommunizieren. Das ist es - die Leute können nicht mehr miteinander kommunizieren.“



Silberner Bär -
Internationale
Filmfestspiele Berlin

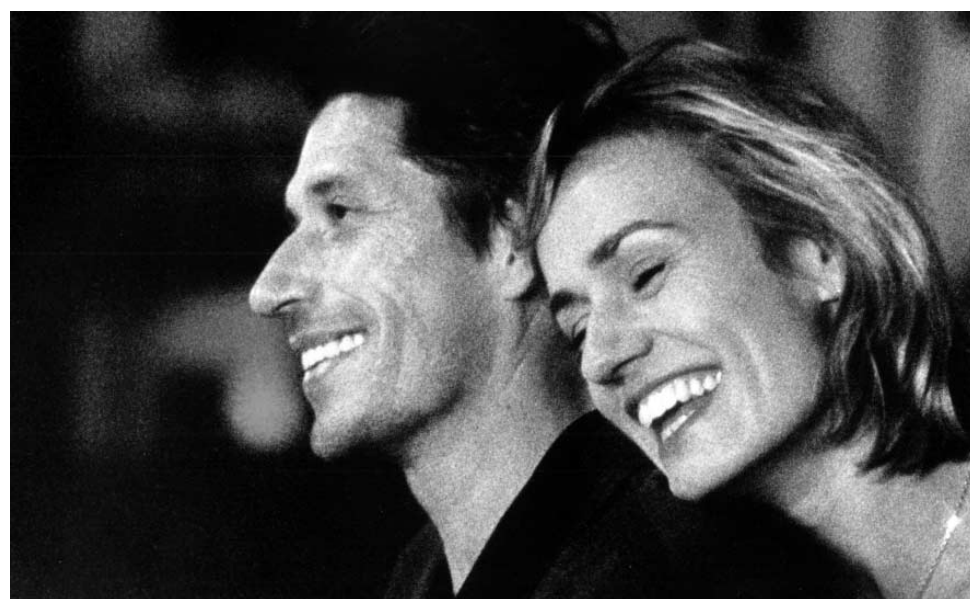


Mademoiselle



Die Wege von Claire (Sandrine Bonnaire) und Pierre (Jacques Gamblin) kreuzen sich rein zufällig in einer Apotheke. Sie ist Angestellte einer Arzneimittelfirma, verheiratet und hat zwei Kinder; Pierre ein Aktionskünstler, der sein Leben mit Performances verdient. Sie werden sich auf einer Betriebsfeier wiedertreffen und ohne viel Worte aufeinander einlassen. „Mademoiselle“ ist so etwas wie ein Roadmovie, eine schöne Episode im Leben einer erfolgreichen Frau. Und es ist vor allem ein Film, dem Sandrine Bonnaire ihren Stempel aufdrückt. Sie wird der Welt der Geschäftskollegen und Erfolgsprämien für 24 Stunden den Rücken zuzehren um in die Welt der schauspielernden Zugvögel einzutauchen. „Der Zuschauer soll einen Film als so echt empfinden, dass er das Gefühl hat, gar nicht im Kino zu sein. In „Mademoiselle“ haben wir versucht, eine feine Mischung zu kreieren, in der die richtige Dosierung das Wichtigste ist. Eine Mischung aus Leichtigkeit, Spektakel, Gefühlen und Wahrhaftigkeit. Die Wahrhaftigkeit ist dabei der Zement. Und sie war auch notwendig, um das zu erzählen, was Claire und Pierre wiederfahren ist. Eine kurze Begegnung, wie sie uns allen irgendwann wiederfährt und aus der wir mehr oder minder gut wieder rauskommen.“ Philippe Lioret

Frk.:2000
R.:Philippe Lioret
D.:Sandrine
Bonnaire, Jacques
Gamblin





I.T. (Immatriculation Temporaire)

Guinea/Fra 2001, 78 Minuten, OmU, Sprachen: Sousson, Pular, Französisch, Regie & Buch: Gahité Fofana, Darsteller: Fatoumata Kanté, Gahité Fofana, Yves Guichard Traoré, Ibrahima Sano

Mathias, Sohn einer weißen Französin, kehrt auf der Suche nach seinem leiblichen Vater nach Guinea zurück. Direkt nach seiner Ankunft wird er vollständig ausgeraubt. Dann lernt er in einer Bar John Tra (-volta!), einen jungen, sympathischen Ganoven kennen, der in seinem Aussehen ein wenig an den Fußballstar Mpenza erinnert, der seinerseits ein bisschen aussieht wie ein Maserati und auch so spielt. John Tra stellt ihm seine schöne Schwester Rama vor und nimmt Mathias bei sich auf. Am nächsten Tag fährt der Held mit Rama nach Fria, einer sterbenden Industriestadt, wo sein Vater wohnen soll. Nach verschiedenen Verwicklungen, bei denen unter anderem herauskommt, dass es John Tra's Leute waren, die Mathias ausgeraubten, wird der Vater gefunden. Der ist ein verlebter Alkoholiker, der von seinem Sohn nichts bzw. erst zu spät was wissen will. Am Ende beteiligt sich Mathias an einem Überfall der Gangster um John Tra.

„Immatriculation Temporaire“ ist ein beeindruckendes RoadMovie. Die körnigen Bilder guinesischer Nächte stimmen sehnsüchtig; die Schlieren über den rotbraunsandigen Straßen, die Plattenbaubalkone in der Hitze, die schönen Farben der Tücher, die sanfte Haut von Rama, die Bars, in denen die Männer trinken und mit den Frauen tanzen. (...) Nie beharrt der Film auf der Aussichtslosigkeit der Menschen, die hier leben; nie ästhetisiert er sie.

„Viele Persönlichkeiten leben, um der Erde ihre Ehre zu erweisen“, heißt es in einem der schönen Lieder des Films. Das Sprichwort „Katzen wühlen in Mülltonnen, Unvorsichtige fallen hinein“, werde ich mir merken. Detlef Kuhlbrodt



Rivers and Tides



„Der britische Künstler Andy Goldsworthy ist auf der ganzen Welt durch seine plastischen Arbeiten mit Naturmaterialien bekannt - etwa mit Eis, Steinen, Blättern oder Zweigen. Einige seiner Arbeiten bleiben in der Landschaft bestehen, andere vergehen, schmelzen oder werden vom Wind wegeweht. Was bleibt, sind Goldsworthys Fotografien. Sie sind seine Art, über seine oft sehr kurzlebigen Werke zu sprechen, und halten sie in der Vergänglichkeit der Zeit fest.

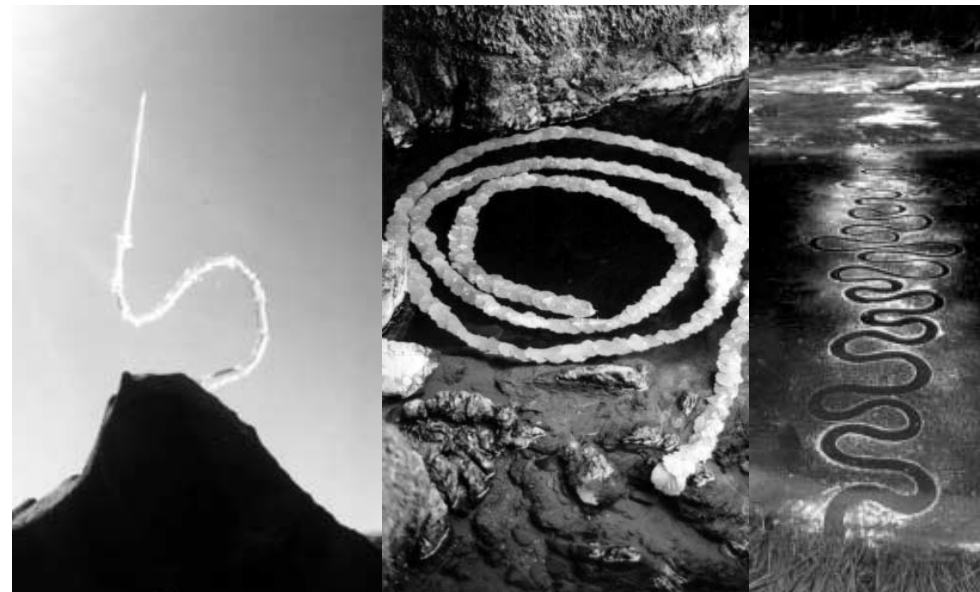
Erstmals hat Goldsworthy erlaubt, seine Arbeit über einen langen Zeitraum filmisch zu begleiten, in vier Ländern - Kanada, Schottland, Frankreich und den USA - und im Verlauf von vier Jahreszeiten ist ein Film entstanden, der das Vergehen der Zeit sichtbar macht, das in Goldsworthys Skulpturen so eine große Rolle spielt.“

(Aus: Berlinalekatalog Deutsche Reihe 2001)

"Zwei Dinge haben meine Arbeit immer geprägt, das Meer und der Fluss. Der Fluss setzt kein Wasser voraus – wir reden vom Fließen. Der Fluss ist ein Fluss aus Steinen, ein Fluss aus Tieren, ein Fluss aus Luft, ein Fluss aus Wasser, ein Fluss aus vielerlei Dingen. Und der Fluss des Wachsens, der die Bäume und das Land durchströmt. Wir stellen uns Stein immer als etwas Festes vor. Und wenn ich dann herausfinde, dass er tatsächlich flüssig ist, gerät mein bisheriges Gefühl dafür, was von Dauer ist und was nicht, ernsthaft ins Wanken."

Andy Goldsworthy

BRD 2000
90 Min. O.m.U
Regie, Buch, Kamera, Schnitt: Thomas Riedelsheimer
Musik: Fred Frith





Klar zur Wende

“Klar zur Wende” ist ein 40-minütiger Film über Inka Janßen, Musikerin mit multipler Sklerose. Sie erzählt wie es war, als die Krankheit ausbrach, von Symptomen, Ärzten, Kernspin, Laboren und Interferonspritzen.

Und sie erzählt von ganz anderer Medizin: von Qi Gong, Ernährungs- und Stoffwechseltherapie, Kräutern, Handauflegen und Feldenkrais.

Die Kamera begleitet Inka zu ihren Heilern und Therapeuten, bei Liveauftritten mit ihren Bands und: aufs Segelboot.

Ein Film von Astrid Vogelpohl und Inka Janßen

Kamera: Astrid Vogelpohl

Schnitt: Julia Oelkers

Deutschland 2001



Die Spitzenklöpplerin

Dies ist der Film, mit dem Isabelle Huppert (damals 22 Jahre alt) bekannt wurde. Das Lehrmädchen Beatrice ist introvertiert und unfähig, seine Gefühle in großen Worten zum Ausdruck zu bringen. Von ihrer aufgedrehten Freundin Marylene läßt sie sich eines Tages zu einem Urlaub am Meer überreden und lernt dort den Studenten François kennen, der so schüchtern und unerfahren wie sie ist. Die beiden ziehen wenig später zusammen.

Peter W. Jansen in „epd Film“:

„Der Film ist eine minutöse Studie der Entfremdung, Schritt für Schritt durch Handlung und oft winzige Szenen und Beobachtungen vermittelt, Schritt für Schritt in die lautlose Katastrophe hinein. Denn was folgt, ist (unfassbar intensiv von Isabelle Huppert gespielt) eine Geschichte des Verstummens, des Kleinwerdens (sie wird so klein und durchsichtig und kindlich wie eine schon ganz alte Frau) und der geistigen Umnachtung: man stirbt nicht an der Liebe, aber mit der Liebe sterben wir.“

LA DENTELLIÈRE Fra / CH / BRD 1977, 105 min.

Regie: Claude Goretta, Buch: Claude Goretta, Pascal Lainé.
Kamera: Jean Boffety, D.: Isabelle Huppert, Yves Beneyton, Florence Giorgetti, Annemarie Düringer, Renate Schroeter





Außer Atem

Godards Erstlingsfilm nach einem Drehbuch von François Truffaut. - Der junge Gangster Michel Poiccard liebt die Amerikanerin Patricia. Er will mit ihr leben oder gar nicht. So ist es kein Wunder, dass er seinen Tod gleichgültig hinnimmt, nachdem sie ihn verraten hat.

„A bout de souffle“, F 1959, O.m.U., 90 Min., D.: Jean Seberg, Jean-Paul Belmondo



Die Klavierspielerin

Verfilmung des gleichnamigen Romans von Elfriede Jelinek, einer kongenialen Vorlage für Haneke, dessen Filme sich so akribisch mit den Grausamkeiten beschäftigen, die das Zusammenleben von Menschen mit sich bringt. - Isabelle Huppert spielt die Wiener Klavierprofessorin Erika Kohut, die ihr Leben in einer höllischen Symbiose mit ihrer Mutter verbringt, mit der ihr eigenen knappen Gestik, was das Gefühl, das ihr Spiel im Zuschauer erzeugt, nur verstärkt. In der Szene, in der sie ihrem jugendlichen Verehrer ihre deformierte Seele offenbart, dachte ich, mein Herz muss zerbrechen.

Ö 2001, 130 Min., R.: Michael Haneke, D.: Isabelle Huppert, Annie Girardot, Benoit Magimel



Das weiße Rauschen

Junger Mann gleitet nach und nach in den Wahnsinn. Eine interessante Darstellung einer Entwicklung zur Schizophrenie und wie die Außenwelt darauf reagiert. - „Lukas` Trip wurde zu unserem eigenen Trip, und wenn alles gutgeht, wird auch der Zuschauer im Kino mit ihm auf die Reise gehen und entdecken, daß die Grenze zwischen Wahnsinn und Normalität fließend ist.“ (Hans Weingartner) BRD 01, 100 Min., R. Hans

Weingartner, D. Daniel Brühl, Anabelle Lachatte, Patrick Joswig



Italienisch für Anfänger

Sechs Singles aus einem Kopenhagener Vorort, die Schwierigkeiten mit Job, der Liebe und ihren Verwandten haben sowie ein Italienischkurs für Anfänger stehen im Mittelpunkt dieser Komödie. Der erste DOGMA-Film (#12) einer Regisseurin. <Italiensk for Begyndere>, Dänemark, 2000, 118 min., OmU, R : Lone Scherfig K : Jørgen Johansson S : Gerd Tjur, mit Anders W. Berthelsen, Anette Støvelbæk, Peter Gantzler, Ann Eleonore Jørgensen, Lars Kaalund, Sara Indrio Jensen



The Goddess of 1967

ab 4.4..

Ein junger, attraktiver Japaner sucht via Internet seinen Traumwagen, einen Citroën DS. Die Abkürzung DS



machte das einstige Kultfahrzeug aus Frankreich über Jahre hinweg zur Déesse, was ins Englische übersetzt Goddess (Göttin) heisst. Der stilbewusste Japaner findet in Australien ein besonders schönes pinkiges Exemplar mit Jahrgang 1967 und reist unverzüglich hin, um es zu kaufen. Doch statt des Mannes, mit dem er in Online-Kontakt war, trifft er auf ein 17jähriges blindes Mädchen, das mit ihm zu einer Reise quer durch den australischen Kontinent aufbricht, von Sydney hinüber nach Lightningridge. Hongkong/Aus. 2000, 118', Regie:Clara Law

Mulholland Drive



USA 2001 146 Min., R+B: David Lynch, D.: Naomi Watts, Laura Elena Harring, Justin Theroux, Robert Forster

Nachdem David Lynch sich mit "Straight Story" selbst gegen den Strich gebürstet hatte und eine nette Welt entwarf, ist er nun wieder unbeschadet in einer etwas düsteren Gegend angekommen, nämlich Hollywood. Folgt man der knappen Synopsis, die Lynch selbst präsentiert - "Part one: She found herself inside the perfect mystery. Part two: A sad illusion. Part three: Love" -, ist "Mulholland Drive" in drei Teile unterteilt, die dem Gesetz der Desillusionierung folgen, das auch das des Erwachens ist. Am Ende hat sich die Hauptfigur durchgearbeitet zur hässlichen Realität, in der Lug und Trug nur die Gestalt gewechselt haben. Es wird ausdifferenziert und immer weiter unterschieden, die Identitäten wechseln dabei so schnell wie die Realitätsebenen, bis nichts mehr übrigbleibt und auf merkwürdige Weise doch alles stimmt.

fsk- Kino am Oranienplatz -Segitzdamm 2 (Ecke Prinzessinnenstr.) -10969 Berlin- Tel: 6142464 - Fax: 6159185, U-Bahn:

U1 Kottbusser Tor, U8 Moritzplatz - Bus: 129, 140, 141 - N8, N29, Eintritt: 6 € Kinotag: Mo.& Di.: 4,7€,

2x Geschenkgutschein: 12 € 10er Karte: 47 € - 61403195,

Vorbestellung: 6142464 - email: fsk-kino@snaflu.de - Internet: www.fsk-kino.de



Das fsk ist ein unabhängiges Kino. Es gehört weder einer Kette an, noch ist es staatlich gefördert. Weitere unabhängige Kinos standen auf dem Faltpakat:

Da wir ziemlich viele europäische (oder vergleichsweise wenig amerikanische) Filme zeigen, sind wir Mitglied beim Netzwerk:

independent
cinemas.berlin



MEDIA Programme of the European Union



Coupon (ausschneiden und herschicken):

Bitte schickt mir das fsk Heftchen alle vier Wochen gratis nach Hause

0302

per Post an:

per e-mail Anhang (ca.500kB, pdf) an:

@ _____

 **die tageszeitung**

